

über die behandelte Frage sind aus der Literatur zusammengestellt, wenn auch nicht weiter geführt worden. Individuelle Züge der einzelnen Maschalautoren sind nicht festgestellt, nach solchen eigentlich überhaupt nicht geforscht worden. Ganz dasselbe gilt auch von der Frage nach der Entwicklung des Maschal. Der Wissensstoff ist indessen mit anerkanntem Fleiße gesammelt, wie auch nach bestimmten Gesichtspunkten gruppiert worden, wodurch der Leser vom rabbinischen Maschal ein zutreffendes Bild gewinnt. Die Inkonsequenzen der Umschreibungen, sowie Zensurfehler und andere Versehen vermindern den Wert der Arbeit im Wesen nicht. Alles in allem eine annehmbare Arbeit, der der Preis unbedingt zuerkannt werden darf.»

Der Verfasser der preisgekrönten Arbeit ist der V.-jährige Hörer Dr. Moritz Niedermann.

Auf die am Ende des Schuljahres 1913—14 aus dem David Kaufmannschen Stiftungsfond ausgeschriebene »Die Vergleichung der hebräischen Übersetzung des Kitáb al-idáh fi-l-chejr almahid mit dem arabischen Original« betitelten Preisfrage ist eine Arbeit mit dem Motto אין כל המלות נעמרות וכי eingereicht worden, über die das gekürzte Urteil des Fachprofessors lautet: »Eine durchaus hervorragende Arbeit, die das gewöhnliche Niveau der besten Hochschul-Preisarbeiten weitaus überragt. Ich kann es sagen, ich habe sie mit stets steigender Befriedigung gelesen. Der Verfasser leitet den spröden Stoff, den er mit philosophischer Kritik, mit strenger Zucht und mit fachmännischer Reife aufgearbeitet hat, von allgemein kulturgeschichtlichem Hintergrunde ein. Die in diesem einleitenden Kapitel entwickelten Ideen zeugen von reifem Urteil. Auch über die Bearbeitung des Details kann ich mich nur lobend aussprechen. Der Verfasser weist mit der Kompetenz des reifen Fachmannes die in der Übersetzung des Zerachja b. Isak b Sche'altiel wimmelnden Fehler und deren Gründe nach, ferner die sprachlichen Mißverständnisse, welche die Irrtümer des Übersetzters verursacht haben. Die fehlerhaften Übersetzungen ersetzt er mit richtigen. In der traditionellen Sprache der Übersetzungen zeigt er sich so heimisch, daß er an solchen

Stellen, an welchen die Übersetzung Zerachjas im Vergleiche mit dem Original größere oder kleinere Lücken aufweist, die Versäumnisse Zerach as (z B P. 57, 63 u. a. m. O.) mit wirklichem Tibbon'schen Geiste ergründet.

Die Aufmerksamkeit des Verfassers erstreckt sich über die Grenzen der Aufgabe hinaus auch auf die lateinische Übersetzung der Στοιχείωσις.

Für die Bewertung der vorzüglichen Arbeit fällt die schlechte, ich möchte sagen zur Verzweiflung bringende, einzige Handschrift der hebräischen Übersetzung Zerachjas ins Gewicht (verschnörkelte bis ins Unendliche Ligaturen enthaltende, sephardische kursive Schrift), deren palaeographische Schwierigkeiten der Verfasser der Preisarbeit mit Mühe und Ausdauer erfolgreich überwunden hat. Unter solchen äußerlichen Schwierigkeiten (die Turiner Handschrift war wegen der gegenwärtigen Kriegslage nicht zugänglich) hat er einen kritisch gesichteten, in der Abhandlung begründeten Text der Übersetzung Zerachjas in der Textbeilage der Arbeit festgestellt, der die editio princeps dieses Werkes bietet.

Aus all dem erhellt, daß die mit dem Motto אין כל השלמות
נעזרת נבי versehene Preisarbeit der Zuerkennung des Preises unbedingt würdig ist.*

Der Verfasser der preisgekrönten Arbeit ist der III.-jährige Hörer Ignatz Schreiber.

Auf die am Ende des Schuljahres 1914/15 aus dem David Kaufmannschen Stiftungsfond ausgeschriebene Preisfrage: »Der Einfluß des Kalam auf die Nach-Sa'adja'sche gaonäische Literatur« ist eine Arbeit mit dem Motto קבל את האמת כפי
שאתה eingelangt, über die das Urteil des Fachprofessors lautet:

»Die Arbeit behandelt die gegebene Frage unter fleißiger Sammlung des zugänglichen, zerstreuten Stoffes.

Ich kann mich wohl nicht mit der Annahme des Verfassers einverstanden erklären, wonach das auf die Abweisung des im X. und XI. Jahrhundert überaus wuchernden Mystizismus gehende Streben der rabbanitischen Theologen die dogmatischen Anwendungen des Kalam hervorgerufen hat. Das ließe sich schwerlich als herrschenden und entscheidenden Gesichtspunkt

nachweisen, obgleich es andererseits zu Folge der Natur der rationalistischen Religionsauffassung wohl nicht dem Mystizismus im Wege steht, der bekanntermaßen der leibliche Bruder des Rationalismus ist, aber doch den damit verbundenen praktischen theurgischen Auswüchsen. Dies sind jedoch nicht die praktischen Elemente des Mystizismus.

Die einzelnen Daten hat der Verfasser aus der Nach-Sa'adja'schen halachischen (Responsen) und exegetischen gaonäischen Literatur, vom Gaon Scherira bis zu Samuel b 'Ali mit großem Fleiße erforscht, indem er die Äußerungen der einzelnen Gaonen, welche von der Wirkung des mu'tazilitischen Kalams auf sie zeugen, gewissenhaft gesammelt und einzelwise bewertet hat. Seine Studie weist das für die jüdische Kulturgeschichte wichtige Resultat auf, daß in dem religiösen Streben der gaonäischen Kreise unter der genannten Wirkung ein konsequenter Rationalismus geherrscht hat, von dem manche positive Elemente, neben dem gegen den Kalam im Allgemeinen bezeugten abweisenden Verhalten, selbst bei Maimuni Widerhall gefunden haben.

Einzelne spezielle Bemerkungen habe ich zur Benutzung durch den Verfasser in der Handschrift aufgezeichnet.

Die mit großem Fleiße verfaßte Arbeit beurteile ich als preiswürdig.◀

Der Verfasser der preisgekrönten Arbeit ist der III-jährige Hörer Arthur Geyer.

Für das Schuljahr 1916—17 werden folgende Preisfragen ausgeschrieben:

1. Aus dem Philipp v. Schey'schen Fonde: »Josephus als Bibelerklärer.«

Der Preis beträgt: K 184.30.

2. Aus dem Anton Steinfeld'schen Fonde: »Darlegung der Rolle der jüdischen Soldaten in den Heeren der Weltreiche des Altertums.«

Der Preis beträgt: K 162.--.

3. Aus demselben Fonde: »Das Geständnis eines Zeugen in rituellen Fragen (ובעד אחד אישירין) und dessen besondere Be-